

Besprechungen.

Louis Duparc, Emile Degrange et Alfred Monnier: *Traité de chimie analytique qualitative suivi de tabelles systématiques pour l'analyse minérale.* 223 p. mit 21 Tabellen. Paris und Genf 1900.

Der zum praktischen Unterricht in der Mineralanalyse für das Laboratorium bestimmte Leitfaden will den rein mechanischen Betrieb bei ausschliesslicher Benützung von Tabellen, wie man ihn so häufig antrifft, beseitigen. Er giebt daher ausser den auch hier vorhandenen, besonders ausführliche Tabellen, die den zweiten Theil des Werkes erfüllen, in dessen erster Hälfte eine Darstellung der Elemente und der von ihnen gebildeten Basen, Säuren und Verbindungen überhaupt, nebst den wichtigsten und gebräuchlichsten Reactionen. Man findet also den in den Tabellen enthaltenen Analysengang und dessen Erklärung in demselben Buche zusammen. Die erforderlichen Reagentien werden besprochen und ihre Verunreinigungen, sowie ihre Anwendung angegeben, ebenso auch die zur Analyse erforderlichen Gefässe und Geräthe beschrieben. Das Werk ist gewiss seinem Zwecke ganz entsprechend, noch mehr wäre dies vielleicht der Fall gewesen, wenn auch die mikrochemischen Reactionen neben den gewöhnlichen nassen und trockenen (mit dem Löthrohr) etwas berücksichtigt worden wären. Der Spectralanalyse sind einige Zeilen gewidmet, in denen der Leser auf die Lehrbücher der Physik hingewiesen wird. Mindestens soweit hätte wohl auch die Mikroanalyse berücksichtigt werden sollen und können, um so mehr, als gerade auch die französische Literatur ein classisches Werk hierüber besitzt, das von RENARD und KLÉMENT verfasst, aber allerdings zur Zeit im Buchhandel leider vergriffen ist.

Max Bauer.

Versammlungen und Sitzungsberichte.

Geologische Gesellschaft in Stockholm. Sitzung vom 3. Mai 1900.

Herr WINGE sprach über die Geologie des zu Dalsland gehörenden Theils des Kartenblatts Åmål. Das älteste Gestein ist ein feldspathreicher Quarzitsandstein (sogen. Euritquarzit), welcher von Quarzporphyr, Quarz-

hornblendeporphyr (Dacit) und quarzfreien Porphyriten (Andesiten) durchsetzt wird. Alle Effusivgesteine sind von sehr verschiedenartigen Tuffen begleitet. Die ältesten Ausbrüche gehören dem Quarzporphyr, die jüngsten dem quarzfreien Porphyrit an. Die basischsten dieser Effusivgesteine stehen in Verbindung mit Ganggesteinen von dioritischem resp. diabasischem Habitus, und auch mit dioritischen Tiefengesteinen (darunter Kersantit, bisher in Schweden nicht nachgewiesen).

Jünger als alle genannten Gesteine sind Gang-Granite, die gleichaltrig den Åmåls- und Bodane-Graniten und den in diese übergehenden Gneissen (Kroppefjåls-, Tössö- und Gåsö-Gneiss) sind. Der Granit ist den älteren Gesteinen injicirt und hat resorbirend auf die basischen Ergussgesteine gewirkt (z. B. auf die Porphyrite); ein grosser Theil des früher so bezeichneten Tössö-Gneisses dürfte nichts Anderes sein als Granit mit resorbirten Partien alter basischer Eruptivgesteine. Es wurde ferner hingewiesen auf die Contactwirkungen eines Diabases auf Quarzporphyr, sowie auf die Wahrscheinlichkeit, dass die in den Quarzporphyren häufigen zerbrochenen Quarz- und Feldspathkrystalle auf die Sprengwirkung des unter hohem Druck in die Krystalle eingeschlossenen Wasserdampfes zurückzuführen seien (die eintraten, sobald die aufdringende Lava ein gewisses Niveau erreicht hatte). Möglicherweise können auch die sogen. Corrosionsphänomene hierauf zurückgeführt werden. Vortragender zieht folgende Schlüsse:

1. Dass alles das, was bisher als Gneiss in jener Gegend kartirt wurde, gepresster Granit, die vermutheten steil fallenden Schichtflächen Schieferungsebenen sind.

2. Dass es sich herausstellen wird, dass sowohl der Vaksala-Porphyr als auch die Smålånder Porphyre älter als der benachbarte Granit sind.

3. Dass, wenn der Bodane-Granit auf Blatt Åmål jünger ist als die Dalformation, man vielleicht auch zu einer Parallelisirung der Gesteine der Dalformation mit den auf Blatt Åmål zum Grundgebirge gerechneten Gesteine kommen wird (z. B. des im Liegenden befindlichen Quarzitsandsteines der Dalformation mit dem Euritquarzit).

Herr MUNTZE referirte über RUSSEL'S Untersuchungen am todtten Malaspina-Gletscher in Alaska, insbesondere über seine Beobachtungen über die aus dem Eis kommenden Bäche und ihre Anhäufungen, welche stellenweis Ås-artige Rücken bilden, während das feinere Material zu „sandplain“, Delta-artigen Bildungen, ausgebreitet wird (rullstensfålt der schwedischen Geologen). Er brachte diese Beobachtungen in Parallele mit den jetzt herrschenden Ansichten über die Bildung der Åsar und ging speciell auf DE GEER'S letzte Arbeiten ein. Votr. legt ferner eine Karte eines Theiles von Valle, W. bis Billingen in Westergötland, vor, welche ein grosses „rullstensfålt“ mit trichterförmigen Einsenkungen zeigt („pitted plains“ der Amerikaner), deren eine mit einem „feeding esker“ schliesst, ferner eine malerische Kames-Landschaft umfasst, welche von einem rullstensås durchzogen wird. Reichlicher Schutt cambrisch-silurischer Gesteine, welcher offenbar in diesem durch eine starke Bruchlinie umgrenzten Gebiete vor-

gefunden wurde, war der Entstehung von Kames günstig, die wahrscheinlich in subglacialen Höhlungen stattfand. Benachbarte Endmoränen weisen auf einen längeren Stillstand des Eisrandes hin. Südlich der Kames-Landschaft liegt wiederum eine deutliche Drumlin-Landschaft, aus gerundeten, in der Bewegungsrichtung gestreckten Moränenrücken. Zum Schluss wurde als wahrscheinlich hingestellt, dass das skandinavische Landeis, nachdem es „abgestorben“ war (blifvit „död“), streckenweis nach Art des Malaspina-Gletschers drainirt wurde, und dass diese grossartige Drainage, wenigstens was die centralen Theile betrifft, sich herausbildete bald nach der Maximalausbreitung der von Eis eingedämmten See. Als Stütze kann für diese Ansicht herangezogen werden, dass die Åsar gewöhnlich von der Küste der See bis zum niedersten Theile der Seekette verfolgt werden können, wo sie abschliessen (? wo beginnen).

Herr ERDMANN macht im Anschluss an diesen Vortrag aufmerksam auf die von ihm beobachteten Åsar auf Kartenblatt Åskersund. Es kommen sowohl stundenlang parallele, scharfe Ås-Rücken, als breite Plateaus mit Steilabfällen vor. Auf diesen Plateau-Åsar finden sich zahlreiche trichterförmige, bis 10 m tiefe, z. Th. vertorfte Einsenkungen.

Herr DE GEER knüpfte nochmals an RUSSEL's, von MUNTHE referirte Beobachtungen an. Es mangle an näheren Angaben über Grösse, Form und Aufbau der von RUSSEL erwähnten Schuttanhäufungen. Dass sich kleinere Kames-artige Rücken in der Nähe des Eisrandes bilden können durch Ablagerungen der Gletscherflüsse zwischen Wänden von stagnirendem Eis, sei von ihm selbst in Island beobachtet und auch beschrieben. Es sei aber ein langer Weg von diesen sporadischen kleinen Rücken oder Kames zu den typischen Åsar oder Esker, und es liege auch in der Natur der Sache, dass man die Bildung submarginaler Åsar schwerlich werde beobachten können. Der einzige Weg, die Bildung der Rullstensåsar zu erklären, bleibe das möglichst genaue Studium aller Einzelheiten ihres Baues. Das habe Votr. versucht an den bestentwickelten Åsar des Landes und dabei einen ausgeprägt periodischen Bau constatirt, der wahrscheinlich einer Serie von Deltabildungen entspreche. Damit sei ein gewisser Anhaltspunkt für die Erklärung gewonnen, die aber nicht erschöpfend genannt werden könne, ehe nicht auch die anderen Ås-Typen ebenso genau untersucht seien (z. B. die Hesseholms-Typen und die von ERDMANN besprochenen). Kames-artige Rücken und „pitted plains“ seien in grossartiger Weise bei Ed und Ödskölds entwickelt und 1898 von ihm demonstrirt. Ihre Erklärung führe auf mehrere Ursachen zurück, unter anderem auch auf das Abschmelzen von Eispfeilern zwischen subglacialen Flüssen, auf niederstürzendes Wasser nach Art der Riesentöpfe, auf Anhäufung von Schutt jederseits im Zwischenraum zwischen zwei Åscentra. Zu dem Profil des Bellevue-Ås, auf das MUNTHE die Schilderung, die RUSSEL von den submarginalen „alluvial cones“ macht, bezogen hatte (wegen des Auskeilens der Schichten am distalen Ende und der Wechsellagerung von Geröll und Sand), bemerkt der Votr., dass es sich hier um zwei Åscentra handele, von denen eines über das andere, theilweis denudirte, transgredire.

Es sprachen noch Herr GRÖNWALL über gerollte Feuersteine („Wallsteine“) aus Bornholms Moränen (welche als in die Moräne aufgenommene Gerölle einer tertiären Strandbildung aufgefasst werden), Herr DE GEER über die Vergletscherung Spitzbergens zur Eiszeit (als Aufsatz abgedruckt in No. 201 der Förhandlingar).

K—u.

Mineralogische Gesellschaft zu St. Petersburg. Sitzung vom 24. October 1900.

Herr TSCHERNYSCHEW trug im Namen des Herrn SOKOLOW über den Liman von Minss (Minssky-Liman) und über die Zeit der Bildung desselben vor. Wie andere Limanen stellt auch dieser nichts Anderes dar, als eine unterseeische Fortsetzung des Thals des Flusses Minss. Im Süden ist der Liman von dem Wasser des Asow-Meerer durch eine Halbinsel abgetrennt; auf dieser Insel findet man hauptsächlich Süßwasserablagerungen, welche in mächtigen Schichten die sarmatischen Kalksteine überlagern und ihrerseits von Löss und Thonen bedeckt sind. Aus dem Studium dieser Gebilde kommt Herr SOKOLOW zu dem Schluss, dass sie aus einem Bassin stammen, welches vor dem Anfange der Glacialperiode an dieser Stelle existirte. Später wurde dieses Bassin trocken gelegt und es entstanden hier Lössablagerungen in sehr mächtigen Schichten. Da das Liman-Thal gerade in diese Ablagerungen sich eingeschnitten hat, meint Herr SOKOLOW, dass die Limanen postglacial sind.

Herr TSCHERNYSCHEW sprach ferner über die artinsk'schen Sandsteine der nördlichen Djungarie. Durch Herrn KLEMENTZ wurden an der Strasse von Kobdo nach Hutschen (in der Umgebung von Niürsn) einige Versteinerungen gesammelt, unter denen TSCHERNYSCHEW *Rhynchopora Nikitini* TSCH., *Prod. Purdoni*, nebst einigen anderen Formen, welche für die Artinsk-Stufe bezeichnend sind, bestimmen konnte.

Herr KARPINSKY sprach über die Arbeiten von Prof. LINK über den Zusammenhang zwischen krystallographischen und chemischen Eigenschaften der Krystalle.

Miscellanea.

— In der Sitzung der Akademie der Wissenschaften zu Paris vom 22. October besprach Herr ARMAND GAUTIER den Ursprung des freien Wasserstoffs der Atmosphäre, welcher ungefähr 0,02 % beträgt. Wasserstoff wird in gewisser Menge bei Fäulniss-Gährungen erzeugt, wird aber auch von Vulcanen abgegeben und von einigen Quellen ausgedunstet. Werden gewisse Granite im Vacuum mit Phosphorsäure behandelt, so liefern sie das 3—4fache ihres Volumens freien Wasserstoff, zugleich Ammoniak. Für beide dürfte ein Eisennitrat Fe_2N_2 die Quelle bilden; es kann zwar aus den Graniten nicht isolirt werden, wurde aber von SILVESTRI in Spalten der Lava des Aetna gefunden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1900

Band/Volume: [1900](#)

Autor(en)/Author(s): unbekannt

Artikel/Article: [Versammlungen und Sitzungsberichte. 330-333](#)